

BAD BODENTEICH Im Werkhaus von Eva und Holger Danneberg räumen behinderte und gesunde Menschen auf: auf Schreibtischen, in Buchläden – und mit Vorurteilen.

Grüne Ordnungshüter

Eva und Holger Danneberg hatten fast ein schlechtes Gewissen, einen reinen Computer-Arbeitsplatz einzurichten. Das Ehepaar aus Suhlendorf wollte es niemandem so recht zumuten, täglich acht Stunden am Bildschirm zu sitzen. Das war vor fast 20 Jahren – und der Beginn ihrer Werkhaus-Serienproduktion. Eva und Holger Danneberg fingen an, Schreibtischablagen, Stehsammler und Stifthalter aus MDF-Platten herzustellen. Sie hatten gerade ihre erste CNC-Fräsmaschine gekauft – nun suchten sie jemanden, der die Schnittprogramme am Rechner erstellt.

Mittlerweile arbeitet die Werkhaus GmbH etwas ver-

steckt im Industriegebiet von Bad Bodenteich. Viel Grün umgibt das sechs Hektar große Gelände, auf dem früher einmal LKW vom Bundesgrenzschutz repariert wurden. Ein Lageplan am Parkplatz erleichtert die Orientierung – bei rund 6.000 Quadratmetern Hallenfläche ist es gar nicht so einfach, die Gebäude zu finden, wo man hinwill.

In den Anfängen der Werkhaus-Geschichte mussten Eva und Holger Danneberg nur aus ihrer Haustür herausgehen, um zu arbeiten. Die ersten Ordnungshilfen produzierten sie gleich nebenan in der alten Steinfabrik, in der sie wohnen. Sie hatten außerdem eine Ka-

leidoskop-Manufaktur eingerichtet, formten Bienenwachskerzen, stellten Keramik her. „Mein Mann ist eher der Kreative von uns beiden, das Kunsthandwerkliche liegt ihm einfach“, sagt Eva Danneberg. Sie ist gelernte Erzieherin und heute für die Verwaltung im Unternehmen zuständig.

Nicht nur ihr Arbeitsplatz hat sich im Laufe der Zeit verändert. Mittlerweile beschäftigt das Werkhaus rund 120 Mitarbeiter. Die Ordnungshüter, mit denen die Geschichte 1991 anfang, zählen zu den Klassikern im Produktkatalog. Sie sind nach wie vor begehrt. „Ich denke, das hat mehrere Gründe“, sagt Eva Danneberg. Zunächst sei da die Gestaltung: Die Ablagen und Boxen sind schlicht, praktisch und stabil; die meisten gibt es in natur, goldgelb, dunkelrot und dunkelgrau. Außerdem schätzen viele Kunden den Recycling-



»Vor Ort«
Werkhaus GmbH
 »Für mich steht der Mensch im Vordergrund.«
 Eva Danneberg (50),
 Geschäftsführerin

Auf Kunst sitzen: Der Photohocker ist einer der Bestseller des Werkhauses. Er lässt sich auch mit eigenen Motiven bedrucken.



FOTOS: KOHL/HHK



Namen und Nachrichten

Aspekt. Vorwiegend Resthölzer werden wie eine dicke Pappe zu Faserplatten gepresst. Das macht das Material widerstandsfähig – und relativ günstig.

„Die Idee ist einfach pfffig“, sagt Eva Danneberg. Die Platten werden nicht geklebt, sondern ineinander gesteckt. Das schont die Umwelt und spart Platz: Die Produkte lassen sich zusammengelegt als Stapel verschicken und immer wieder neu auf- und abbauen. Zuletzt nennt Eva Danneberg das Image des Unternehmens, das das Werkhaus sehr offen kommuniziert. „Grün und integrativ“ beschreibt sie die Gründerin und Geschäftsführerin.

Die Arbeit mit dem natürlichen Rohstoff Holz, Greenpeace-Strom aus erneuerbaren Energien und das neu genutzte Firmendomizil in der Lüneburger Heide sind ganz nach dem Geschmack der Werkhaus-Gründer. Und mit ihrer Kollektion zeigen sie, dass ökologisch lange nicht langweilig ist – sondern im Gegenteil geradezu Voraussetzung für funktionales Design sein kann. Der Photo-Hocker ist einer der Bestseller des Werkhauses: vier rechteckige ineinandergesteckte Platten als Korpus und eine quadratische obendrauf, gewissermaßen als Deckel. Kompliziert ist bei diesem Möbelstück nur die Auswahl: Er ist in so vielen Designs zu haben, dass der Katalog nur einige Varianten zeigt: von der Telefonzelle über die Ampel bis zum Blumenmuster.

Dieses Prinzip – einfach, aber trotzdem vielfältig – zieht sich durch die gesamte Produktpalette. Auch Boxen für Kosmetiktücher, Papierkörbe und Mappen sind mit unterschiedlichsten Drucken zu haben.

Integrativ ist das Werkhaus deshalb, weil hier körperlich und seelisch behinderte Menschen mit gesunden zusammenarbeiten. Und zwar von Beginn an. Einer der ersten Mitarbeiter,

»Ökologisch muss lange nicht langweilig heißen«



Klassiker: Die Ordnungshilfen zählen zu den ersten Werkhaus-Produkten. Sie sind immer noch begehrt.

der, der für die CNC-Fräsmaschine zeichnete, ist gehandicapt – und immer noch im Unternehmen. Rund 20 Prozent der Mitarbeiter haben körperliche oder seelische Einschränkungen. „Im Laufe der Zeit haben wir immer mehr Behinderte eingestellt“, sagt Eva Danneberg. Die Inhaber sind von dieser Mischung überzeugt. „Für Behinderte ist es toll, auch mit Nicht-Behinderten zusammenzuarbeiten“, berichtet die Pädagogin. Und ihrer Erfahrung nach gehen die Beschäftigten viel sozialer und umsichtiger miteinander um.

Eva Danneberg weiß um die Vorbehalte vieler Unternehmer behinderte Menschen einzustellen. Sie befürchten geringere Produktivität und größeren organisatorischen Aufwand. Danneberg hält dagegen: „Behinderte schätzen ihre Arbeit viel mehr als andere.“ Aber sie sagt auch: „Ohne die Zuschüsse öffentlicher Stellen rechnet sich die Beschäftigung nicht.“ Letztlich hinterfragt sie – als Geschäftsfrau und als Pädagogin –, wer welche Qualitäten hat. „Für mich steht nicht die Behinderung im Vordergrund, für mich steht der Mensch im Vordergrund.“

Auch wenn er noch kein Produkt im Werkhaus bestellt hat – fast jeder wird schon einmal die praktischen Stecksysteme gesehen haben. Fast 70 Prozent ihrer Produktion fällt auf Verkaufsdiskontrollen, berichtet Eva Danneberg. In ihnen präsentieren Händler Bücher, Spielsachen oder Schreibwarenartikel. **Dabei hat das Werkhaus** darin zunächst seine eigenen Produkte gezeigt. Auf Messen fehlten ihnen die passenden Möbel, deswegen haben sie einfach selbst welche gebaut. Mitbewerber wurden dann plötzlich zu neuen Kunden. Ihnen gefielen die Displays aus Holzfaserverplatten so gut, dass sie gleich eigene in Auftrag gaben. Mittlerweile ist das Werkhaus Marktführer für Kinderbuch-Verkaufsdiskontrollen.

Christina Kohl



Hingucker: Werkhaus-Verkaufsdiskontrollen für Kinderbücher.